## Österreich

### BIOGRAPHIEN

**05-2-283** ***Cuore d'Austria*** : bedeutende Österreicher des 16. bis 20. Jahrhunderts / Günther Berger. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2004. - 320 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 3-631-37556-5 : EUR 51.50
**[8110]**

Der Rezensent tut sich schwer damit, dieses Werk zu charakterisieren und die Textsorte zu bestimmen, auch wenn er es unter *Biographien* rubriziert. Wenig hilfreich ist das mit *Danksagung* unzutreffend überschriebe Vorwort (S. 5 - 6), da die Danksagung nur den letzten Teil betrifft; davor geht es ausführlich um das Lob, das ein Autor des 16. Jahrhunderts der Nation Österreich spendet, um Grillparzer, der „… um das mangelnde Selbstvertrauen der Österreicher (wußte), das offenbar erst einer Bestätigung der Leistungen aus dem Ausland bedarf“ sowie um den Fall des Eisernen Vorhangs, um die Lage Österreichs „in der Mitte Zentraleuropas“ und um die Empfehlung, „… daß das spendenfreudige Österreich keinen Grund zu Kleinmut, panikartigem Ausverkauf oder gar Anbiederung hat. Auch der Text *Statt eines Nachworts: Heimat - was das bedeutet* (S. 307 - 308) hilft nicht weiter, aber immerhin verspricht der Waschzettel auf dem hinteren Einband, daß das Werk „die Bedeutung der Kulturnation Österreich für die Welt … anhand von 18 Biographien exemplifiziert“. Also doch Biographien, allerdings nur, wenn man diesen Begriff auf seinen kleinsten Nenner - „Informationen über eine Person“ - reduziert. Daß diese 18 - hier in chronologischer Folge präsentierten - Personen „bedeutend“ seien, wie der Zusatz zum Sachtitel verspricht, ist relativ, und sie sind auch nicht durchweg berühmt: der Leser mit normal entwickelter Allgemeinbildung wird sehr viele Namen noch nie gehört haben und, was bedenklicher ist, auch nach der Lektüre der Texte nicht unbedingt von der Bedeutung der Personen überzeugt sein, ganz abgesehen davon, daß die Länge der Texte nicht in Relation zur Bedeutung der Personen steht. Seinen „Biographien“ auch nur ein einigermaßen einheitliches Schema zu geben, hat sich der Verfasser nicht bereitgefunden und so entbehrt etwa das Verhältnis von darstellendem Text und Endnoten teilweise jeder Proportion. Der Text über den Ostasienreisenden *Christoph Carl Fernberger* nimmt sieben Seiten ein, für die Endnoten benötigt Berger 16 klein bedruckte Seiten, damit er hier sein Wissen über Dschunken, Teekultur, Tabak und Pfeifen und was er sonst als studierter Ethnologe (und Kunsthistoriker)[1] so alles weiß und an den Mann bringen muß. Im Text über *Abraham a Sancta Clara* geht es ausschließlich um dessen *Leopoldspre-*

[1] So die Angaben zur Person auf dem hinteren Einband; sie enden mit der Verleihung der „Ehrenurkunde des Verbandes österreichischer Volkshochschulen 2000.“

*digt*,[2] die Berger nach einer Einleitung über die Geschichte der Verehrung Leopolds III. im einzelnen seziert und dabei vor dem Leser mit seiner Kenntnis rhetorischer Figuren von Anadiplose bis Polyptoton (um nur zwei zu nennen) prunkt, die er aber glücklicherweise in den Endnoten mit Beispielen erläutert: es fehlt nur noch, daß er zum vertieften Studium auf Lausbergs ***Handbuch der literarischen Rhetorik*** verweist. Obwohl - als ein weiteres willkürlich gewähltes Beispiel - *Joseph Orient* für Berger „einer der bedeutendsten Tafelbildmaler des Spätbarocks" ist, widmet er ihm gerade etwas über eine Seite, wozu noch knapp vier Seiten Anmerkungen kommen. Gemessen an der Länge von 44 Seiten wäre *Romy Schneider* freilich die bedeutendste Österreicherin, nimmt ihr Text doch 34 Seiten ein, auch wenn er zu einem beträchtlichen Teil nur aus Zitaten besteht, die aus ihren Erinnerungen ***Ich, Romy*** stammen, wobei dann die meisten Endnoten auf zehn weiteren Seiten für die Zitatbelege verwendet werden. Auch der Text *K.u.k. Generalmajor Theodor von Lerchs Koreareise* besteht ganz überwiegend aus langen Zitaten aus dessen Aufzeichnungen. Aber es gibt sogar einen Text, den man mit Fug und Recht als „Biographie" bezeichnen kann: *Cesar Poppovits - ein vergessener Architekt der Josephsstadt*, der sogar klar in Abschnitte für Leben und Werk gegliedert ist und im Anhang ein Werkverzeichnis mit derzeitigem Erhaltungszustand bringt. - Bergers „Biographien"[3] sind so bunt und vielgestaltig wie die „Sackerln" die er sammelt und die von September bis Dezember 2005 im Bezirksmuseum Meidling, wo er wohnt, ausgestellt wurden.[4]

Klaus Schreiber

QUELLE
***Informationsmittel*** (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb

[2] Auf S. 51 erwähnt er eine weitere Leopoldspredigt, ***Cor Austriae***, des Dominikaners Thomas Bucelleni, und es steht zu vermuten, daß diese Berger zur Formulierung des Titels seiner Sammlung inspiriert hat.

[3] Es ist dies nicht sein erstes Buch, weist doch der OPAC der Deutschen Bibliothek weitere fünf Titel allein aus dem Verlag Lang nach, bei dem er sich für die „verständnisvolle Zusammenarbeit" bedankt. Erwähnenswert ist immerhin, daß die Kulturabteilung der Stadt Wien „auch dieses Buch wieder mit hilfreicher Subvention ausgezeichnet (hat)" (S. 6): sie hätte das Geld besser anlegen sollen.

[4] Der Titel der Ausstellung ist *Plastiksackerl und Tragtasche (Alltagssymbol, Werbeträger und Kunstobjekt)* und ein Photo auf der Internetseite der Rathauskorrespondenz zeigt den Sammler und Autor, „Universitätslektor und Volksbildner", mit einer Auswahl seiner Sackerln auf dem Markusplatz in Venedig.